

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 87.

Sonnabends, den 1. November.

1856.

Bekanntmachung.

Es ist wahrgenommen worden, daß die unterm 1. Febr. 1851 an alle und jede hiesige Bauunternehmer ergangene Aufforderung,

daß jeder Bauunternehmer vor Angriff des Baues Anzeige anher erstatten und einen Bau-riß in doppelten Exemplaren einzureichen habe, nach dessen Prüfung und Genehmigung ihm erst gestattet sein solle, den beabsichtigten Bau auszuführen und daß alle Diejenigen, welche darwiderhandeln, nach §. 14 der Verordnung vom 11. März 1841 nicht nur um 5 Thlr. bestraft, sondern auch zu gewarten haben, daß der Bau, sofern derselbe den baupolizeilichen Vorschriften nicht entsprechen sollte, wieder niedergerissen und diejenigen Gewerke, welche einen Neubau ohne die erforderliche Genehmigung beginnen oder gar ausführen, mit Gefängnißstrafe und nach Befinden auch mit Suspension von Ausübung des Meisterrechts belegt werden sollen,

nicht immer die angeordnete Befolgung gehabt hat, weshalb diese Vorschriften hiermit nochmals vers öffentlicht werden.

Frankenberg, den 29. October 1856.

Der Stadtrath:
F. G. Fischer, Rathmann.

Börsenschwindel und Genußsucht.

Der unheilvolle Börsenschwindel hat schon reichlich vier Jahre gedauert; er begann gleichzeitig mit dem Kaiserreiche in Paris. Damals wurde erklärt, daß nun „die goldene Zeit anbrechen und Wohlstand vom Himmel herabregnen solle.“ Man werde das Gold billig machen, allen gewerblichen Unternehmungen einen kolossalen Aufschwung geben, und fortan müsse Jedermann nicht bloß ein Huhn in der Suppe, sondern auch einen Braten auf dem Tische haben.

Frankreich ist seit zwei Jahrhunderten ein Land der Initiative, oder um es deutsch zu sagen, ein Leithammel für Europa, der zumeist gerade für Das, was nicht taugt, willige Nachahmer findet. Als Ludwig der Bierzehnte die Rechte der Stände durch Willkürherrschaft beseitigte, thaten die übrigen Fürsten auf dem europäischen Festlande dasselbe, und als vor fast siebenzig Jahren die erste Revolution in Paris ausbrach, gerieth unser ganzer Erdtheil in Flammen; eben so fanden die Um-

wälzungen von 1830 und 1848 sogleich Nachahmung. Auch im Börsenschwindel, in der Speculationswuth, in der Sücht, ohne Mühe, Fleiß und Anstrengung reich zu werden, ging abermals Frankreich voran, und von Paris breitete sich die ansteckende Seuche weiter aus. Die sogenannten Creditanstalten wuchsen wie Pilze aus dem Boden. Bei einzelnen hat ohne Zweifel ein ehrlicher Gedanke zu Grunde gelegen, andere sind dagegen offenbar das Erzeugniß wohlberechneter, feinangeregter Speculation, bei welcher die Unternehmer es lediglich darauf abgesehen hatten, die Börsen und das durch alle möglichen Mittel bearbeitete Publikum nach Kräften auszubeuten. Woran hat man z. B. die zwanzig bis dreißig Millionen Thaler verdient, welche, öffentlichen Blättern zufolge, von den Gründern, Unternehmern und Specialagenten der verschiedenen neuen Bank- und Creditinstitute während der letzten drei Jahre eingestrichen worden sind? Es ist die Geschichte von den Hechten und den kleineren Fischen im Teiche. Der Anfang des Unheils liegt im französischen

Credit mobilier, der für viele ähnlichen Anstalten mehr oder weniger mustergiltig wurde. Er ist eine Anstalt zum Auslegen der Beutel. Allgemein bekannt ist, daß er zwar die Firma herausschickte, als wolle er nur dem Handel und der Industrie nützen, daß es aber wesentlich darauf abgesehen war, zunächst Leute zu bereichern, die im Jahre 1851 noch blutarm waren, dann in hohe und einflußreiche Stellen kamen und nun in denselben „repräsentiren“ wollten. Zum Ankauf von Palästen, Pferden und Wagen und all' dem andern Pariser Luxus bedurften sie Geld; die obwohl sehr ansehnlichen Gehalte, welche sie für ihre Chargen bezogen, reichten aber für Das, was jene Leute als würdiges und standesgemäßes Auftreten erachteten, nicht zum Drittel oder Viertel aus; auch mußten Schulden bezahlt werden. Alles ging aber gut, sobald man Herr der Börsen wurde; die politischen Speculanten machten gemeinschaftliche Sache mit Geld- und Papierspeculanten, und man gründete eine Anstalt in größtem Maßstabe, um kolossalen Gewinn zu erzielen. Ein solcher konnte nicht ausbleiben, weil diese Leute sich in der Lage sahen, auch die politischen Verhältnisse auszubehuten.

Der Schwindel begann im Spätjahre 1852; die Fäden, an welchen das Publikum gezogen wurde, befanden sich in gewandten Händen, und der zweite December mit dem gelungenen Staatsstreich war in jeder Hinsicht den Unternehmungen günstig. Wer Papiere kaufte, verdiente, kaufte, verkaufte und verbiente wieder; es war, als ob die Staffel der Papiercourse nach aufwärts ohne Ende sei. Gerade die kleinen Kapitalisten hatten sich am meisten erhitzt und kauften alle Papiere, schlechte oder gute, ohne Wahl und Ausnahme. Die großen Kapitalisten schraubten die Papiere immer höher. Dazu kam, daß die neue Regierung erklärte, Geld sollte wohlfeil werden und wohlfeil bleiben. Sie suchte den Zinsfuß nicht allein durch Umwandlung der Renten niedrig zu halten, sondern befahl auch, daß die Bank von Frankreich ihren Disconto auf vier Procent herabsetze, und auf Staatspapiere wie auf Eisenbahnactien Geld vorschiesse. Die Reportkasse sollte für das bewegliche Vermögen dasselbe leisten, was die Landbanken für den Grundbesitz wirkten. Sie ließ auf alle Papiere, kaufte alle Papiere, vermittelte die Ausführung öffentlicher Arbeiten. Und für alles Das leistete man Bürgschaft mit — einem Kapital von 60 Millionen Francs. Von demselben „realisirte“ man sogleich ein Drittel durch Ausgabe von 4000 Actien zu 500 Francs, und dafür durfte die Anstalt von vorn herein Obligationen ausgeben für den fünffachen Betrag des reali-

sirten Kapitals; sobald aber die 60 Millionen eingezahlt wären, Obligationen für den zehnfachen Betrag, also für sechshundert Millionen! Dabei war freilich bevormortet worden, daß die ganze Summe durch Papier im Portefeuille gedeckt sein müsse. Man wollte also Papier mit Papier decken, und mit was für Papier! Die französische Presse durfte schon damals nicht sagen, daß das Ganze ein entsetzlicher Schwindel sei, aber die Blätter in Deutschland und England wiesen es sonnenklar nach. Jetzt zweifelt Niemand daran.

Es ist mit dem Credit mobilier eine eigne Sache. Wenn in dritthalb Jahren die Actie im Rennbetrag von 500 Francs auf 1500 hinaufgetrieben wird, von dieser Höhe auf 422 herabgedrückt und in wenigen Monaten wieder auf 1650 in die Höhe geschoben wird, so sieht Jeder, daß es dabei nicht mit rechten Dingen zugeht. Die in New-York verhafteten Franzosen Grelet, Carpentier etc., welche als Betrüger an Rothschild verfolgt wurden, haben Enthüllungen verheißt, in denen sie nachzuweisen versprechen, in welcher Weise die großen Bankiers seit Jahren ihr System zur Plünderung des Publikums entworfen und durchgeführt hätten. Schon jetzt sind manche jedenfalls interessante Fingerzeige von ihnen gegeben worden, und wenn auch auf die bloße, noch nicht bewiesene und erwiesene Aussage solcher Leute allein noch kein Gewicht zu legen ist, so gewinnt sie doch Bedeutung, wenn sie anderweitige Bestätigung, insbesondere durch die Thatsachen, findet. In Hinblick auf die eben angeführten Coursschwankungen der Actien des Credit mobilier ist es zum Beispiel nicht ohne Interesse, wenn Grelet und Carpentier versichern, daß die Directoren des Credit durch alle Mittel den Cours der Actien drücken, wenn sie kaufen wollen. Nachdem sie zu möglichst niedrigen Preisen den nöthigen Vorrath an Actien eingelegt, sei es System gewesen, eine falsche Dividende zu erklären, die etwa 50 Procent mehr betrug als wirklich von der Anstalt verdient worden war. Dadurch gingen die Actien wieder reißend schnell in die Höhe; dann verkauften jene zu hohem Cours, um, wie Grelet sagt, ihr betrügerisches Spiel wieder von vorne zu beginnen. Bei manchen französischen Eisenbahnen sei dasselbe der Fall, insbesondere bei Rothschilds Nordbahn und jener von Orleans. Betrug, Lügen, falsche Vorspiegelungen und falsche Zahlenangaben seien fast bei allen französischen Unternehmungen dieser Art an der Tagesordnung.

Die Untersuchung wird ausweisen, was an diesen Behauptungen etwa übertrieben ist und was der Wahrheit entspricht. Gewiß bleibt aber, daß

der mor
ßen Bö
fershelf
Sucht,
ein unk
haben.
hoben
sie trag
Schau,
operatio
dels.
vier So
fünzig
die zw
Million
gleichfa
und T
lange
Jedern
als ab
liche
noch a
die ih
welche
sich r
Unklä
redner
ern
Straß
Mait
Kleid
York
und
gesehe
chen
wie
Eisen
und
Lage
ander
durch
Nord
liebt
wohl
die
die
than
unte
wese
spät
I
von
Unk
riefi

der moralische Schaden, welchen die von den großen Börsenspeculanten und ihren politischen Helfershelfern herausbeschworene Schwinderei, und die Sucht, ohne Arbeit sich zu bereichern, schon jetzt ein unberechenbares moralisches Uebel angerichtet haben. Der Luxus, welchen die Leute von der hohen Finanz treiben, überschreitet alle Grenzen; sie tragen eine mehr als fürstliche Pracht zur Schau, und diese ist ein Ergebnis der „Börsenoperationen“, oder gerade herausgesagt, des Schwindels. Ein Mann wie Mirés in Paris, der vor vier Jahren keinen Heller besaß, commandirt jetzt fünfzig Millionen! Und so noch manche andere, die zwar kein so kolossales Vermögen, aber doch Millionen erspeculirt haben. Dieser Luxus steckt gleichfalls an, wie die Seuche des Börsenspiels, und Jeder lebt über seinen Stand hinaus. So lange die Course stiegen, mochte das angehen, fast Jedermann zehrte von eingebildetem Reichthum; als aber das Sinken begann, war der vermeintliche Wohlstand dahin. Und seitdem treten auch noch andere Schäden im öffentlichen Leben hervor, die ihre sehr bedenkliche Seite aufweisen. Alle, welche verloren haben, oder mehr oder weniger sich ruinirt sehen, stehen nun als die bittersten Ankläger desselben Staatssystems da, dessen Lobredner sie bis dahin gewesen. Jetzt sind die theuern Miethen in den modischen und vornehmen Straßen nicht mehr zu erschwingen; auf Pferde, Maitressen, Wagen, Champagner, Opernloge, Kleiderluxus muß man verzichten. Die in New-York verhafteten, des Betrugs angeklagten Grelet und Carpentier sagten ferner aus: Sie hätten gesehen, wie viele durch den Kaiser zu einflußreichen Posten erhobene, früher ganz arme Menschen, wie auch die Directoren der Creditanstalten und Eisenbahnen, sammt ihren Vertrauten in Pracht und Fülle leben, und wie sie dadurch mit ihrer Lage mißvergnügt geworden seien gleich so vielen andern. Sie hätten ebenfalls reich werden wollen durch Speculation und hätten dazu rothschildische Nordbahnactien benützt. Grelet hielt sich eine Geliebte und gab jährlich 100,000 Francs aus, obwohl sein Gehalt nur 5000 betrug. Sie haben die Börse betrachtet, wie der verzweifelte Spieler die Roulette in den Bädern; sie haben nur gethan, was viele tausend andere gleichfalls nicht unterließen; nur ist ihnen das Glück nie hold gewesen. Bei den übrigen kam und kommt der Ruin später.

Der Proceß dieser Menschen wird ohne Zweifel von hohem Interesse sein; er muß zu Erörterungen Anlaß geben, durch welche endlich einmal jener riesige Schwindel offen zu Tage gelegt werden

kann, der seit vier Jahren in einer so verderblichen Weise grassirt. Auch unser Deutschland ist von demselben angegriffen worden, wenn auch noch nicht so arg, als Frankreich. Bei uns fängt man an, sich zu besinnen und der alten Wahrheit die Ehre zu geben, daß nachhaltiger Wohlstand nicht durch Schwindel, sondern durch Rechtschaffenheit, ausdauernden Fleiß und Sparsamkeit erworben und gesichert wird.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lange. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diak. Lange. Freitags, den 7. Novbr., früh 9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Dr. Bruder die Beichtrede hält.

Geborene:

Heinrich Julius Lange's, B. u. Wbrmstrs. h., S. —
Ernst Adolph Zacharias's, B. u. Wbrmstrs. h., S. —
Friedrich August Klepsh's, B. u. Fleischerstrs. h., S. —
Friedrich Hermann Thiemig's, B. u. Wbrmstrs. h., S. —
Karl Eduard Raumann's, B. u. Wbrmstrs. h., S. —
Christian Gustav Uhlig's, B. u. Fabrikanten h., S. —

Getranke:

Karl Friedrich Fuchs, Fabrikmeister in Chemnitz, juv. mit Igfr. Juliane Emilie Engelmann hier. — Karl Eduard Köhler, Weber hier, vid. mit Johanne Christiane Raumann aus Altenhain. — Karl August Zrmscher, Pandarb. in Heinersdorf bei Chemnitz, vid. mit Karoline Ernestine Ihle aus Mühlbach. — Friedrich August Schmidt, Fabrikmeister hier, vid. mit Igfr. Christiane Emilie Winkler v. hier. — Karl Friedrich Wobek, zuk. B. u. Wbrmstr. h., juv. mit Igfr. Eleonore Amalie Zeichgräber v. hier. —

Gestorbene:

Juv. Heinrich Theodor, Karl Heinrich Subold's, Posthalters, Gastgebers u. Rathmanns h., S., 19 J. 11 M. 2 W., am Typhus. — Der Johanne Rosine Zähmig h., unchel. E., 10 M., am Zahnfieber. —

Erledigte Kirchenstühle.

- No. 216. auf dem Empore I. vor der Kanzel, bisher gehörig dem verstorbenen Garkoch Johann Gottfried Nerge hier;
No. 215. auf dem Empore I. hinter der Kanzel, bisher gehörig dem verstorbenen Webergesellen Friedrich Robert Köhler hier;
No. 122. unter dem Empore hinter der Kanzel, bisher gehörig der verstorbenen Igfr. Amalie Neubert hier;

sind zu verlösen, unter vierwöchentlicher Anmel-
dungsfrist für Anverwandte.

Frankenberg, den 29. Octbr. 1856.

M. Körner, P. u. S.

Logisveränderung.

Daß ich von heute an nicht mehr auf der Neu-

Stadt wohne, sondern in mein neuerbautes Etablissement gezogen bin, mache ich hierdurch einem geehrten in- und auswärtigen Publikum bekannt und bitte, mir auch fernerhin geneigtes Wohlwollen und Vertrauen zu schenken. Auch mache ich den Herren Fabrikanten bekannt, daß ich mit Kalt- und Warm-Mandelei jederzeit zu Diensten stehen werde.

Frankenberg, den 30. Octbr. 1856.
Friedrich Maurer, Waaren-Appreteur.

Heinrich Hubold, braver Schüler und Freund, schlafe wohl!

Du bist von uns gegangen,
Die Dich so treu geliebt,
Du hast uns durch Dein Scheiden
Bis in den Tod betrübt.
Doch bist Du nur gegangen
Auf Deines Gottes Ruf,
Der Dir dort Oben zeigt
Den höheren Beruf.
Und ist's, Du riefst von Oben:
„Seid ruhig, Eltern mein!
„Seid ruhig, Schwestern, Brüder,
„Und laßt das Klagen sein!
„Wie bald ist doch vorüber
„Des Lebens kurze Frist,
„Dann sehen wir uns wieder
„Da, wo kein Tod mehr ist.“

Frankenberg, am 30. October 1856.
A. u. G. W.

Herrn Posth. Hubold und Gattin, beim Tode Ihres lieben Sohnes Heinrich.

An des Sohnes frühem Grabe
Mlag der Schmerzen tiefster Klagen,
Wenn den Theuern, kaum Erblühten,
Zu den Engeln Engel tragen.

Aber selig, die da gehen
Reines Herzens aus dem Leben;
Ihnen will ja Gottes Liebe
Seines Himmels Freuden geben.

Und der Erde Schmerz und Leiden,
Und der Täuschung bitterer Kummer,

Und gebrochener Hoffnung Thränen,
Stören nicht mehr ihren Schlummer.

Darum laßt in Frieden ruhen
Eures Sohnes zarte Hülle,
Glaubend, daß die reine Seele
Schaut der Seligkeiten Fülle.

—g.

Zur Empfehlung.

Die, in dem Böschmann'schen Hause in der Chemnitzer Straße hier selbst aufgestellte Bettfederreinigungsmaschine des Hrn. Leibnitz aus Burgstädt wird Allen, die Federn zu reinigen haben, recht angelegentlich empfohlen. Die Reinigung geschieht nicht nur mit Hitze, sondern auch nach neuer Einrichtung mit Spezien und Dämpfen. Sowie Hr. Leibnitz aus mehreren Nachbarstädten recht ehrende Zeugnisse seiner Leistungen aufzuweisen hat, so können auch wir ihm die Anerkennung nicht versagen, daß wir von ihm auf das beste und solideste bedient worden sind. Möge er mit seinen Diensten noch recht vielfach in Anspruch genommen werden.
Einige, die Federn reinigen ließen.

Personenfuhrer nach Chemnitz,
zum Jahrmarkte, nächsten Montag früh bei
Gustav Schmidt in der Kirchgasse.

 **Ein Kindermädchen,**
gewandt und zuverlässig in der Behandlung der ihm anvertrauten Kinder, wird gesucht durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Webermeister

können auf
Pure laine, Cachemirien, Poil de chèvre,
Challi etc.

dauernde Arbeit bekommen
bei F. Finsterbusch, Nr. 470.

Auch wird daselbst von jetzt ab

Jacquardt-Arbeit
in Wolle, Seide und Zwirn ausgegeben.

Als etwas Elegantes für Damen empfehle ich

Phantasie-Postpapier, sowie couleurtes dergleichen mit Linien, Elegante Briefbogen,

gemalt und gepreßt, sowie auch mit Ansichten von Frankenberg.
C. G. Rosberg.

Na
nehmi
hat,
in a
dant
ange
voro
wen
erl
welch
ich n
und
könn
(nach
sind
empf
Ban
tonic
W

tige

in
und
form
hal
zur
an

ga

ne
tra

du

TEUTONIA

Nachdem die Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig mit Genehmigung der Königlich Sächsischen Staatsregierung in ihre Statuten die Bestimmung aufgenommen hat, daß sie bei mit ihr abgeschlossenen Lebensversicherungen „die volle versicherte Summe auch in allen Fällen verfrühten Todes (durch Selbstmord, Duell, richterlichen Ausspruch etc.) dann auszahlt, wenn auf dem Versicherungsschein eine bestimmte Person als solche angegeben ist, an welche die Bank die von ihr übernommene Zahlung zu leisten hat, vorausgesetzt, daß diese Person nicht zu den Nothverben des Versicherten gehört und wenn überdies seit Abschluß der Versicherung wenigstens ein Jahr vergangen ist“, erlaube ich mir die Abschließung von Lebensversicherungen bei der Teutonia allen denen zu empfehlen, welche in der Lage sind, Gläubigern Sicherstellung beschaffen zu müssen oder Credit zu suchen, indem ich noch bemerke, daß die Eintragung des Namens der sicherzustellenden Person unentgeltlich geschieht, und daß die Policen der Teutonia jederzeit von deren Eigenthümern kostenlos anderweit cedirt werden können. Vom fünften Jahre des Bestehens der Teutonia ab werden die Zeitwerthe der Versicherungen (nach denen auch die Dividende vertheilt wird) alljährlich bekannt gegeben, und die Policen der Teutonia sind darum, und weil jeder auf Lebenszeit Versicherte (resp. der im Versicherungsscheine als Zahlungsempfänger (Eingetragene) nach den Statuten mit dem Zeitwerthe seiner Versicherung Miteigenthümer der Bank ist, höchst solide Werthpapiere, welche als solche verlegt und verkauft werden können. Die Teutonia selbst kauft sie jederzeit zum Zeitwerthe zurück und leiht auf dieselben bis zur Höhe des Zeitwerthes.

Wir empfehlen uns zur unentgeltlichen Vermittelung von Versicherungen bei der Teutonia.

Bernhard Cuno in Frankenberg.

Fraugott Schreiber in Wittweiba.

A. W. Morgenstern in Schellenberg.

Agenten der Teutonia.

Ergebene Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum Frankенbergs und der Umgegend zu benachrichtigen, daß ich vom 28. October an einen Mann mit Büchern aus meiner

neu errichteten Leihbibliothek

in regelmäßigen Zwischenzeiten nach dort sende, und erbitte mir dafür freundliches Wohlwollen. Es ist und soll stets mein eifrigstes Bestreben sein, die Bibliothek durch Anschaffung aller guten Neuigkeiten, sowie durch Ankauf des Besten aus älterer Zeit in jeglicher Weise zu einer der vorzüglichsten und reichhaltigsten zu machen.

Zugleich empfehle ich meine Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung aufs Angelegentlichste zur Beforgung von Büchern, Zeitschriften etc., sowie ich auch auf die in meinem Geschäftslokal veranstaltete



Weihnachts-Ausstellung



von reizenden Kinderspielwaaren

ganz besonders aufmerksam mache.

Herr C. G. Rosberg hat die Güte gehabt, eine Anzahl Exemplare der Kataloge an sich zu nehmen und wird solche auf gütiges Verlangen gern gratis verabsorgen. In Kurzem wird ein Nachtrag zu demselben erscheinen.

Ich habe nur noch die Bitte hinzuzufügen, mir Ihr gütiges Vertrauen schenken zu wollen, was ich durch prompteste und reelle Bedienung mir zu erwerben und zu erhalten suchen werde.

Mit größter Achtung ergebenst

Saynichen, den 27. October 1856.

Otto Barchewitz.

Mailändischer Haar-Balsam, seit 21 Jahren anerkannt als das universellste und souverainste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Preis 15 Ngr. das große und 9 Ngr. das kleine Glas nebst Gebrauchsanweisung. Wenn ein Haarwuchsmittel nach 21 Jahren sich noch der Gunst des Publikums erfreut und im Gebrauch erhält, so muß es sich bewährt haben, sonst würde es wie die meisten ähnlichen Erzeugnisse längst in den Skat gelegt worden sein; und daß der Mailändische Haar-Balsam sich glänzend erprobt, dies beweisen über 60,000 eingegangene briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, welche die untrügliche Wirksamkeit desselben bis zur Evidenz nachweisen. Mehr als alle Zeugnisse aber sprechen der täglich wachsende Absatz und Beifall für die Vorzüglichkeit dieses Balsams, der zum unentbehrlichen Bedürfnis beider Geschlechter geworden ist, und dessen unzählige überraschende Erfolge so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen sind, daß weder Empfehlungen sie noch mehr befestigen, noch gegnerische Angriffe sie jemals schwächen können. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, welche der Haut eine bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche ertheilt, sie von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken leicht und schmerzlos befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint giebt. Das große Glas wird zu 12 Ngr. und das kleine zu 6 Ngr. abgegeben.

Extrait d'Eau de Cologne triple, das große Glas zu 10 Ngr., das kleine zu 5 Ngr. Nicht bloß wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seiner hervorragenden Qualität und sehr nachhaltigen, erfrischenden und stärkenden Geruchs wird dieser Extrait d'Eau de Cologne triple überall dem besten Kölner Fabrikat vorgezogen.

Eau de mille fleurs, in Gläsern zu 5 Ngr. und 10 Ngr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen den lieblichsten und dauerndsten Geruch.

Duft-Essig, ein höchst köstliches und erquickendes Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 4½ Ngr.

Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 4 Ngr., 8 Ngr. und 16 Ngr., wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Nichts vermag die Geruchsorgane mehr zu ergötzen, als das Ess-Bouquet, in welchem die würzigen Gerüche von Blumen orientalischer Inseln mit dem Blüthenduft abendländischer Treibhäuser innig verbunden sind. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Chemnitz bei Wilh. Starke, Buch- und Kunsthändler an der Nicolaibrücke.

Das
Möbel-Magazin
von
A. L. O. Höffner
zu
Chemnitz,
Annabergerstraße No. 48,
(Gehaus)

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf zu geneigter Beachtung.

Dasselbe hält neben eigenem Fabrikat stets Lager von guten Berliner Möbeln und bedient bei aller Billigkeit solid und prompt.



VERKAUF.
Eine hochtragende gute Muthuh steht zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.



Ein ganz neuer elegant gebauter ein-spänniger halbverdeckter Kutschwagen steht billig zu verkaufen beim Schmiedemeister Beyer in Chemnitz, Chemnitzer Graben No. 12/827.

Anzeige.

Von heute an wohne ich nicht mehr bei Herrn Kresschmar, sondern bei Herrn Webermeister Weichert in der Rathsgasse, was ich zu gefälliger Beachtung hiermit bekannt mache.

Frankenberg, den 1. Novbr. 1856.

Hebamme Kattermann.

= „n
ter di
und 3

Bei
so eber
Bare
Die
oder t

im bü
großen
sen au
Alle

Drit

Es
gen F
durch
andere
folgur
zu un
es ist
Koch

S
absid
fomn
fenbe

Alizarin-Tinte

(patentirt für die Königreiche Sachsen, Belgien und Hannover)

„nicht zu verwechseln mit andern nachgemachten geringern Tinten, welche unter diesem Namen billiger ausgedoten werden“ — empfiehlt in Originalflaschen à 10 — 6 und 3 Ngr, sowie in 4- und 2-Pfund-Krügen à 1 Thlr. und 16 Ngr.

Wilhelm Starke, Buchhändler in **Chemnitz** an der Nicolaibrücke.



Bei **Woldemar Lürk** in Dresden erschien so eben und ist in der Buchhandlung von **Otto Barchewitz** in **Sannichen** zu haben:

Die kleine Sächsische Köchin, oder die auf 15jährige Erfahrungen begründete **Kochkunst**

im bürgerlichen Hausstand, in welchem man ohne großen Kostenaufwand die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft und schmackhaft herstellen kann. Allen Frauen und Mädchen gewidmet von

Henriette Saalbach.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Abbildung.
Preis nur 5 Ngr.

Es ist diesem Büchlein von vielen sachverständigen Frauen das Zeugniß gegeben worden, daß es durch und durch practisch ist und nicht wie so viele andere derartige Bücher die Hausfrauen bei Befolgung der angegebenen Recepte irre führt und zu unnöthigen Kosten veranlaßt. Mit einem Worte, es ist dies ein in jeder Beziehung vorzügliches Kochbuch.

Öffentliche Erklärung.

Schon öfter ist mir ein, wie es scheint, absichtlich verbreitetes Gerücht zu Ohren gekommen, welches behauptet, ich wolle **Frankenberg** wieder verlassen; ich sehe mich des-

halb genöthigt, zu erklären, daß bei der überaus freundlichen und wohlwollenden Aufnahme, die mir hier geworden ist, es mir nicht in den Sinn kommt, meinen Wohnsitz anderswohin zu verlegen.

Dr. med. Bernhard Schilling.

Mädchen,

welche der Schule entlassen sind, sowie auch Kinder zwischen 12 und 14 Jahren, können als Wickelmacherinnen (Bestere nur in der Tageszeit, wo sie die Schule nicht besuchen,) dauernde und lohnende Beschäftigung finden in der Cigarrenfabrik von

Richter & Schick.



Schützenhaus zu Frankenberg.

Morgen Sonntag, zur Jungkirchmesse, wird auf meinem Saale öffentliche Tanzmusik gehalten, zu welcher ich höflich einlade.
Ernst Canzler.

Kirmes in Gersdorf.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, zum Kirmesfest, wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten. Ich werde dabei mit verschiedenen guten kalten und warmen Speisen und Getränken — worunter Karpfen, Gänsebraten, delikates Lagerbier zc. — bestens aufwarten und bitte ergebenst um recht zahlreichen Besuch.

Gastwirth Eughardt in Gersdorf.

Ergebenste Einladung.



Morgenden Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an, findet Tanzmusik im Hammer statt, wobei ich mit bairischem und Lagerbier, sowie neubadem Kuchen bestens aufwarte. Es ladet höflichst ein
Seiler.

Empfehlung.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein

grossartig sortirtes Lager von:

Ledernen Damentaschen,
 Porte-Monnaies,
 Cigarren-Etui's,
 Brieffaschen,
 grauen Geldsäckchen à Stück von 3 Ngr. an,
 Arbeits-Körbchen,
 Popfnadeln,
 Broches,
 Armabändern,
 Glace-Schuhchen,

Glas & Porzellan,
 feinen Pariser Herren-Hüten,
 Meerschäum-Cigarren-Spitzen & Pfeifen,
 Cravatten & Schlipse,
 Amerikanische Gummischuhe,
 Sewede's Patent-Öl-Spar-Lampen, à
 Stunde 1 Loth Öl,
 Moderateur & alle Sorten Tischlampen,
 Kron- & Wandleuchter,
 fein lackirte Theebretter.

Eine sehr große Auswahl von Gegenständen, die sich besonders zu

Hochzeit- & Kindtaufgeschenken

J. E. Partick in Chemnitz.

Nächsten Sonntag, den 2. Novbr., von
 Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der
 fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse
 beim Kassirer Herrn Eduard Bormann.

Einladung. Morgenden Sonntag wird
 im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

J. G. Bogelsang.

Gasthof „3 Rosen.“

Nächsten Sonntag, zur Jungfirmes, ladet zur
 öffentlichen Tanzmusik und neubacknem Kuchen
 ergebenst ein

Gastwirth Landelen.

Einladung zur öffentlichen Tanzmusik.

Morgenden Sonntag wird in der Schenke zu
 Merzdorf öffentliche Tanzmusik gehalten. Es
 bittet um zahlreichen Besuch

G. Richter.

Einladung.

Zur Jungfirmes morgenden Sonntag wird
 bei mir von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche
 Tanzmusik gehalten, wozu ich höflich einlade.
 Weife in Niedermühlbach.

Fahrgelegenheit nach Chemnitz

Montag früh beim Bäckerstr. Engelmann.

Literarische Anzeige.

Ich habe vorräthig:
 Das Strafgesetzbuch für das Königreich
 Sachsen, mit Erläuterungen von Dr. A. D.
 Krug. 16 Ngr.

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Chemnitz, den 29. October 1856. Weizen (Gewicht
 170—180 Pfd.) 6 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. 25 Ngr.,
 Roggen (160—170 Pfd.) 4 Thlr. 8 Ngr. bis 4 Thlr. 18
 Ngr., Gerste (140—150 Pfd.) 3 Thlr. 15 Ngr. bis 3
 Thlr. 25 Ngr., Hafer (96—104 Pfd.) 1 Thlr. 18 Ngr.
 bis 1 Thlr. 25 Ngr., Erbsen (180—190 Pfd.) 4 Thlr.
 25 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 4 Ngr.
 bis 1 Thlr. 14 Ngr.

Die Kanne Butter 170 Pf. bis 175 Pf.

Roswein, den 28. October 1856. Weizen 5 Thlr.
 20 Ngr. bis 6 Thlr. 20 Ngr., Roggen 3 Thlr. 28 Ngr.
 bis 4 Thlr. 8 Ngr., Gerste 3 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr.
 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 18 Ngr.,
 Erbsen 4 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 184 Pf.

Döbeln, den 30. October 1856. Weizen 6 Thlr. bis
 6 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., Roggen 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4
 Thlr. 6 Ngr., Gerste 3 Thlr. 2 Ngr. bis 3 Thlr. 15
 Ngr., Hafer 1 Thlr. 16 Ngr. bis 1 Thlr. 19 Ngr., Erb-
 sen vacat.

Die Kanne Butter 164 Pf. bis 184 Pf.

Sonntagsbäcker: Mr. Nische, Mr. En-
 gelmann und Mr. Lange.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

(Hierzu eine literarische Beilage von D. Barchewitz in Sahnichen.)